



Gesellschaft für
Frankfurter Geschichte e.V.

VORTRAGSREIHE 2021 / 2022

WIE SICH FRANKFURT ERINNERT.

Vom Umgang
mit Geschichte

Die Frankfurter Erinnerungskultur zeigt sich in hunderten Denkmälern und Gedenktafeln, 3.400 Straßennamen, Jubiläumsfeierlichkeiten und Geschichtsmuseen sowie -vereinen. Sie umfasst über zwölf Jahrhunderte Stadtgeschichte: von archäologischen Erinnerungsorten an die frühesten Zeugnisse städtischer Besiedlung über die zahlreichen Orte zur Erinnerung an die NS-Verbrechen bis hin zu aktuellen Debatten zum Umgang mit dem demokratischen Erbe der Paulskirche und einem Wiederaufbau der Städtischen Bühnen. Dass der Blick auf die Geschichte nicht konstant ist, sondern durch die Gegenwart geprägt wird und deshalb immer wieder Veränderungen und Verschiebungen erfährt, zeigt unter anderem die Erinnerung an 1848 und die Paulskirche.

Mit der Reihe „Wie sich Frankfurt erinnert. Vom Umgang mit Geschichte“ soll in insgesamt acht Vorträgen die Bandbreite und Vielgestaltigkeit städtischer Erinnerungskultur beispielhaft dargestellt werden.

Sie sind herzlich eingeladen.

Bettina von Bethmann

Dr. Evelyn Brockhoff

Franziska Kiermeier

Die Vorträge finden alle im Karmeliterkloster statt. Sollten aufgrund der Infektionslage Präsenzveranstaltungen nicht möglich sein, werden die Vorträge online auf den Youtube-Kanälen von GFG und ISG zur Verfügung gestellt. Um Anmeldung zu den Vorträgen wird gebeten unter: pretix.eu/isgfrankfurt

Montag, 6. Dezember 2021, 18 Uhr

ARCHÄOLOGISCHE ERINNERUNGSORTE:
STADTWALD – DOMHÜGEL, NIDA

Dr. Wolfgang David, Frankfurt am Main

Die ältesten Spuren einer Besiedlung auf dem heutigen Frankfurter Stadtgebiet weisen weit zurück vor die erste urkundliche Erwähnung Frankfurts im Jahr 794. Das frühkeltische Grab im Stadtwald aus der Zeit um 700 v. Chr. gehört zu den bedeutendsten eisenzeitlichen Grabfunden Mitteleuropas und ist im historischen Bewusstsein der Rhein-Main-Region tief verwurzelt. Die Römerstadt NIDA war vor rund 2.000 Jahren der Zentralort der Civitas Taunensium, mit einem Posten auf dem Domhügel. Noch heute erinnern nicht nur die Siedlung Römerstadt, sondern auch zahlreiche Straßennamen in Heddernheim, auf dessen Gemarkung sich NIDA befand, an die römische Vergangenheit des Stadtteils. Soll darüber hinaus an sie erinnert werden? Und in welcher Form?

STADTWALD

Domhügel
NIDA

Montag, 17. Januar 2022, 18 Uhr

DIE PAULSKIRCHE SEIT 1948: EIN ORT
ÖFFENTLICHER DEBATTEN UND GESELL-
SCHAFTLICHER KONFLIKTE

Prof. Dr. Christoph Cornelißen, Frankfurt am
Main

Seit 1951 verleiht der Börsenverein des Deutschen Buchhandels den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels in der Frankfurter Paulskirche. Die „Wiege der deutschen Demokratie“ entwickelte sich darüber hinaus zu einem Ort, vom dem zahlreiche kulturpolitische Debatten und Kontroversen ausgingen. Viele wurden national und international breit rezipiert. Der Vortrag wird anhand ausgewählter Beispiele skizzieren, wie die Paulskirche nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem herausragenden Ort der Demokratie wurde, an dem nicht nur eine grundsätzliche Verständigung über die Rolle der Intellektuellen in der politischen Kultur (West-) Deutschlands geführt worden ist, sondern von dem aus zugleich bedeutende gesellschaftspolitische Kontroversen in der breiten Öffentlichkeit ausgelöst wurden.

Montag, 21. Februar 2022, 18 Uhr

GOETHEGEDENKEN IN FRANKFURT VON
1832 BIS HEUTE

Dr. Sabine Hock, Frankfurt am Main

Schon zu Lebzeiten Goethes begannen die Frankfurterinnen und Frankfurter, ihn in Abwesenheit zu feiern – aus Verehrung für den Dichterfürsten, aber auch aus Stolz auf ihren „größten Landsmann“. Nach Goethes Tod 1832 entwickelte sich daraus eine Erinnerungskultur, die jeweils vom Geist der Zeiten geprägt war, oft mit festen Ritualen und erstaunlichen Aktionen. Man setzte Goethe 1844 ein Denkmal, rettete sein Geburtshaus vor dem Verfall und beging jeden halbwegs runden Geburts- und Todestag des Dichters, bis hin zum Goethejahr 1932, das als Musterbeispiel frühen modernen Stadtmarketings gelten kann. Nach NS-Zeit und Zerstörung des Goethehauses im Zweiten Weltkrieg gelang es in der Nachkriegszeit, an frühere Traditionen des Goethegedenkens anzuknüpfen. Der Vortrag präsentiert eine kleine Chronik über fast 200 Jahre Goethegedenken in Frankfurt, auch mit einem Seitenblick auf die Goethestätten in der Stadt.

Goeth

Debatten

Debatten

Debatten

Montag, 21. März 2022, 18 Uhr

ZWISCHEN LEITSTERN UND NEGATIV-
FOLIE – 1848 UND DIE PAULSKIRCHE
IN DER ERINNERUNG FRANKFURTS VON
1873 BIS 1973

Prof. Dr. Walter Mühlhausen, Heidelberg

Frankfurt verfügt mit seiner Paulskirche über einen herausragenden Ort der deutschen Demokratiegeschichte. Stadt und Bürgerschaft erinnerten über die Zeit hinweg an 1848 und die Nationalversammlung in unterschiedlicher Intensität. War beides für das demokratisch-fortschrittliche Milieu stets ein Leitstern in der Erinnerung und in der Selbstbestimmung, so variierte die Einstellung der öffentlichen Körperschaften. 1923, in der Existenzkrise der ersten Republik, und 1948, in der demokratischen Wiederaufbauphase eines zerstörten und verstörten Landes, entwickelte das Jubiläum Anziehungskraft, von dem eine Breitenwirkung ausging. Demgegenüber zeigte 1973, dass die öffentliche Erinnerung verblasst war. Die Feiern standen unter einem hohen Legitimationsdruck, so dass das Datum nicht nur neue Formen des Gedenkens jenseits der traditionellen Feierstunde hervorbrachte, sondern zugleich Anlass für eine politische Kontroverse um den Stellenwert von 1848 im demokratischen Traditionshaushalt gab.

Montag, 4. April 2022, 18 Uhr

VON DENKMÄLERN UND DEBATTEN:
ERINNERUNG AN DIE NS-VERBRECHEN

Dr. Michael Fleiter, Frankfurt am Main

Der „Historikerstreit“ von 1986/87 markierte in Frankfurt den Beginn wachsenden Interesses an einer Aufarbeitung der NS-Geschichte und öffentlichen Präsentation. Zahlreiche freie Geschichtsinitiativen, Privatpersonen und Betroffene aus Opfergruppen wandten sich an die städtischen Behörden mit dem Anliegen, mit Gedenktafeln die öffentliche Aufmerksamkeit auf diejenigen in Frankfurt zu richten, die in der nationalsozialistischen und rassistischen Herrschaft verfolgt und ermordet worden waren und deren Schicksal später ungenügende Beachtung gefunden hatte. Angestoßen durch den Börneplatzkonflikt 1987 trat die Erinnerung an die jüdischen Opfer des Holocaust in den Mittelpunkt der Gedenkarbeit. Dabei setzte die von der Stadtregierung geförderte Gedenkkultur zunehmend neue Akzente. Sie umfasste fortan auch Verfolgtengruppen, die bis dahin kaum Fürsprecher gefunden hatten, wie Roma und Sinti, Homosexuelle sowie Menschen, deren Widerstand meist unbekannt geblieben war.

HISTORIKERSTREIT

Gedenkarbeit

DEMOKRATIE

Traditionshaushalt

BAU ERBE

STADTBILD

Montag, 23. Mai 2022, 18 Uhr

BEWAHREN, REKONSTRUIEREN, UMNUTZEN, ABREISSEN – FRANKFURTS UMGANG MIT SEINEM BAULICHEN ERBE

Dr. Matthias Alexander, Frankfurt am Main

In wenigen deutschen Großstädten wird so viel abgerissen, umgenutzt und neu gebaut wie in Frankfurt. Die Bilanz fällt zwiespältig aus: Ansehnlichen Neubauten, für die gesichtslose Gebäude fallen mussten, steht der Verlust von bedeutender Bausubstanz gegenüber, die Allerechtsarchitektur gewichen ist. Der permanente Wandel des Stadtbildes hat das Bedürfnis nach einer Rückbesinnung auf die Geschichte gestärkt, abzulesen an Rekonstruktionen, die wiederum von Kritikern als Geschichtsfälschung abgelehnt werden. Ein Ende der Debatten ist nicht in Sicht: Im Fall der Städtischen Bühnen wird um die Frage von Erhalt oder Neubau gestritten, und mit Blick auf die Paulskirche gibt es Forderungen nach einer Orientierung am historischen Zustand. Der Vortrag wird sich der Frage widmen, welchen Mustern die Entscheidungen über das Bauerbe folgen. Und einen Ausblick auf die Zukunft wagen, in der die Bemühungen um Klimaneutralität den Umgang mit dem Gebäudebestand maßgeblich beeinflussen werden.

Montag, 13. Juni 2022, 18 Uhr

ERINNERN, BEWAHREN, VERMITTELN: ZUR ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT FÜR FRANKFURTER GESCHICHTE UND DER HISTORISCH-ARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

Hans Otto Schembs, Frankfurt am Main

Die beiden Vereine wurden im 19. Jahrhundert jeweils in Zeiten nach politischen Umbrüchen, aber in durchaus schon gefestigter Neuorientierung der Bürgerschaft gegründet. Die Gesellschaft für Frankfurts Geschichte und Kunst von 1837 wollte die Kenntnis von der Geschichte und Kunst der Stadt, also der jahrhundertlangen, 1806 zu Ende gegangenen freireichsstädtischen Epoche verbreiten. Sie floss in den Frankfurter Verein für Geschichte und Landeskunde von 1857 (heute Gesellschaft für Frankfurter Geschichte) ein. Nach dem Verlust der Souveränität der Stadt 1866 wurde der Wunsch nach Vereinigung und Präsentation der verstreuten Zeugnisse der Vergangenheit, auch der Sammlung des Geschichtsvereins, lauter und mündete in die Gründung des Vereins für das Historische Museum von 1877 (heute Historisch-Archäologische Gesellschaft) und den repräsentativen, 1878 eingeweihten Bau am Weckmarkt für Stadtarchiv und Historisches Museum.

historisch archäologische

Überlieferungen

~~Montag, 11. Juli 2022, 18 Uhr~~

~~DAS INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE
UND SEIN BEITRAG ZUR ERINNERUNGS-
KULTUR~~

~~Dr. Alexandra Lutz, Frankfurt am Main~~

Das Institut für Stadtgeschichte nimmt als Gedächtnis der Stadtverwaltung eine Schlüsselrolle für die Erinnerungskultur ein. Während die Museen verschiedenste Objekte verwahren, ist das Archiv für die schriftliche Überlieferung der Stadtverwaltung und ergänzende Sammlungen zuständig. Es dokumentiert durch eine wissenschaftlich fundierte Auswahl archivwürdiger Unterlagen die wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Entwicklung der Stadt Frankfurt. Diese systematische Überlieferungsbildung ist die Grundlage für nahezu jedes erinnerungskulturelle Vorhaben – von großen Ausstellungsprojekten bis hin zu individuellen Zugängen zur eigenen Familiengeschichte. Der Vortrag beleuchtet die Thematik der Überlieferungsbildung und zeigt anhand verschiedener Beispiele die Vielfalt erinnerungspolitischer Projekte, die ohne das Archiv nicht möglich wären.

Archiv Gedächtnis

1837^{seit}

Gesellschaft für
Frankfurter Geschichte e. V.

Institut für Stadtgeschichte
Münzgasse 9
Karmeliterkloster
60311 Frankfurt am Main
Tel./Fax 069 287860
info@geschichte-frankfurt.de
www.geschichte-frankfurt.de

In Kooperation mit

 **INSTITUT FÜR
STADTGESCHICHTE**
IM KARMEITERKLOSTER
FRANKFURT AM MAIN